

Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht

Šimunek, Robert (2007), *Formelhafte Sprache und Internetprojekte. Zum Sprachgebrauch und -erwerb fortgeschrittener Fremdsprachenlerner*. Tübingen: Narr (= Giessener Beiträge zur Fremdsprachendidaktik). ISBN : 978-3-8233-6284-5. 359 Seiten. 39 Euro.

Rezensiert von **Eva Schäffer-Lacroix** (Université de Paris III)

Erschienen online: 1. April 2008

© Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht 2008

Šimunek untersucht in seiner Studie den Erwerb formelhafter Elemente in der Fremdsprache Englisch. Er wertet Daten aus, die im Verlauf eines Telekollaborationsprojekts zwischen deutschen LehramtsstudentInnen und einer Gruppe kanadischer StudentInnen gewonnen wurden. Das gewählte Untersuchungsverfahren ist explorativ-heuristisch und hat Züge einer *action research*: Šimunek nimmt als Lehrperson am Projekt teil, und er bietet seinen StudentInnen ein von ihm konzipiertes, aber an übliche Lehr- und Lernpraktiken angelehntes Kursdesign an, das im Rahmen eines Proseminars stattfindet. Die Validität der Ergebnisse wird durch eine trianguläre Dokumentation unterstützt: Šimunek analysiert elektronisches Datenmaterial (E-Mail- und Chataufzeichnungen), Tonbandaufnahmen von Interaktionen zwischen deutschen Lernenden und Projekttagbücher.

Die Arbeit geht von der Annahme aus, "dass Interaktionen zwischen Lernern und Muttersprachlern sowohl eine Quelle für den Erwerb idiomatisch geprägten Sprachmaterials sein können als auch Anlass und situative Bewährung für deren Produktion darstellen" (125). Mit großer Akribie diskutiert der Autor eine Fülle an Forschungsliteratur zu formelhafter Sprache und zu CMC (*Computer Mediated Communication*). Er orientiert seine Arbeit an Theorien zum Fremdspracherwerb (Aufmerksamkeitslenkung, implizites und explizites Wissen, formelhafte Sprache und Sprachflüssigkeit, etc.). Er greift Ergebnisse soziolinguistischer, sprachpsychologischer und kognitiver Provenienz auf, wobei er sich einerseits von vorwiegend quantitativen, experimentell angelegten Ansätzen distanziert, sich aber andererseits auch kritisch mit qualitativen Theorien auseinandersetzt, die auf die Nachweisbarkeit mancher Ergebnisse verzichten. Allgemeinplätze wie die Ansicht, Interaktion führe automatisch zu Spracherwerb, lässt er nicht gelten (160), auch wenn Interaktionstheorien das Kernstück seines konzeptuellen Rahmens bilden. Meiner Ansicht nach geht er dabei etwas zu ausführlich auf manche Theorien ein, die er letztendlich zumindest in Ansätzen verwirft. Hier und an anderen Stellen wären eventuell Kürzungen möglich. So wirkt beispielsweise die Diskussion bezüglich der Definition von formelhafter Sprache und der Kategorisierung ihrer Untergruppen etwas zu detailliert. Šimunek interessiert sich in seinem Lernerkorpus für rekurrente Einzelwörter und rekurrente formelhafte Elemente, die aus zwei bis vier Wörtern bestehen. Er nennt auch semantische und grammatische Kollokationen und Phraseologismen als Untersuchungsgegenstand (151). Šimunek scheint sich hier einerseits an eine offene Definition des Kollokationsbegriffs anzulehnen, wie sie die Kontextualisten vertreten (Sinclair 1991). Andererseits erinnert seine Definition auch an Gläasers Phraseologismustheorie (Gläser 1986), in der formelhafte Sprache mit Hilfe einer Spirale dargestellt wird, in deren Zentrum sich opake, nicht modifizierbare Idiome befinden und die schrittweise über Rou-

Šimunek, Robert (2007), *Formelhafte Sprache und Internetprojekte. Zum Sprachgebrauch und -erwerb fortgeschrittener Fremdsprachenlerner*. Tübingen: Narr (= Giessener Beiträge zur Fremdsprachendidaktik). ISBN : 978-3-8233-6284-5. 359 Seiten. Rezensiert von Eva Schäffer-Lacroix. *Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht* 13:1, 2008, 3 S.

tineformeln und Kollokationen zu semantisch transparenten, halbfesten Fügungen hinführt (26). Dieses sehr breit gefasste Spektrum erschwert potentiell eine Kategorisierung der formelhaften Elemente, die in Šimuneks Daten erscheinen.

Konkreter Untersuchungsgegenstand sind Interaktionen zwischen Lernenden und Muttersprachlern des Englischen und Interaktionen innerhalb deutscher Lernergruppen. Er nimmt an, dass die gewählte Kommunikationsform, der Austausch von E-Mails, Gelegenheit zum Erwerb formelhafter Sprache bietet. Šimunek sagt den Lernenden zu nächst wenig über den Fokus der Studie und bringt erst zur Halbzeit eine gezielte Information über formelhafte Sprache. Dies rechtfertigt er mit dem explorativ-heuristischen Charakter der Studie, aber auch mit dem Anliegen, formelhafte Elemente speziell dann anzubieten, wenn ein Lernbedürfnis vorhanden ist (138). Šimunek greift zum Beispiel eine Konfliktsituation zwischen den deutschen und den kanadischen ProjektteilnehmerInnen auf, um auf Höflichkeitsfloskeln zu verweisen, die zu einer Entschärfung des Konflikts beitragen können (139).

Die Anlage des Projekts scheint mir aus mehreren Gründen gelungen. Verschiedene miteinander vereinbare Theorien sichern es sehr sorgfältig ab. Das Mitbestimmungsrecht der Lernenden in Bezug auf die Themenauswahl und die Relevanz des Themas "einen virtuellen Schulaustausch planen" für ihre spätere Lehrtätigkeit bieten einen möglichen Motivationszuwachs, der vielleicht langfristig mehr Chancen auf Gültigkeit hat als der Gemeinplatz, ein E-Mail-Projekt mache automatisch allen Lernenden Spaß. Šimunek bietet zu diesem Thema drei Lernaufgaben an, die die Verwendung formelhafter Elemente in verschiedenen Texttypen dokumentieren sollen. Die Lernenden sollen in Kleingruppen in der Fremdsprache den sogenannten "Programmhöhepunkt" des virtuellen Schulaustauschs (*special event*) beschreiben (135), womit wohl ein besonders attraktiv erscheinender Programmpunkt gemeint ist. Sie sollen außerdem ein Werbeposter erstellen und einen Finanzierungsantrag formulieren (135). Eine (mündliche?) in der Kleingruppe erstellte Präsentation ergänzt das Lerndesign. Diese Aufgaben haben manche Züge der Aufgaben, die im *task-based approach* (Ellis 2003) beschrieben werden. Diese Theorie vertritt die Ansicht, dass Sprachflüssigkeit durch Aufgaben unterstützt werden kann, die inhaltliche Belange in den Mittelpunkt stellen. Es gibt auch Aufgaben, die dem gezielten Erwerb grammatischer Formen dienen. Diese werden aber nur dann eingesetzt, wenn ein Lernbedürfnis zum Ausdruck kommt. Die in kommunikativen Aufgaben verwendete Sprache soll derjenigen ähneln, die nicht nur während der Lernsituation benutzt wird (*real world activities*, Ellis 2003: 16). Betrachtet man Šimuneks Lerndesign unter diesem Aspekt, so ist besonders die Beschreibung des Programmhöhepunkts interessant. Solch eine Aufgabe kommt mit ziemlicher Sicherheit tatsächlich einmal auf die künftigen Schüler der untersuchten Lerngruppe zu. Der Abdruck von Produktionsbeispielen würde das Buch übrigens angenehm ergänzen.

Die Datenuntersuchung erfolgt unter der Fragestellung, ob die Lerner-Lerner-Interaktionen im Projekt einen Beitrag zur Identifikation und Lösung problematischer Formulierungen leisten. In Anlehnung an Henrici (1995) untersucht Šimunek Belege kurzfristigen, mittelfristigen und längerfristigen Spracherwerbs formelhafter Elemente. Er zeigt, unter welchen Bedingungen formelhafte Elemente im Input erkannt, direkt verwendet und später wieder verwendet werden. Die Annahme, dass die Lernenden in diesem Projekt Schlüsse aus dem Verwendungszusammenhang von Ausdrücken ziehen und sich diese zusammen mit ihren Kontexten merken, kann in dieser Untersuchung nur in Ansätzen bestätigt werden. Die muttersprachlichen Partner weisen aus verschiedenen Gründen ihre lernenden Partner nicht systematisch auf problematische Formulierungen hin, und ihre Verbesserungsvorschläge werden nicht automatisch verstanden oder übernommen. Zum Teil ist dies auf eine Fossilisierung der Sprachkenntnisse zurückzuführen, die nicht als störend empfunden wird, weil die Kommunikation auch ohne totale Perfektion zu funktionieren scheint. Šimunek erklärt die relativ geringe Anzahl deutlicher Spracherwerbsspuren unter anderem damit, dass er die Lernenden nur vorsichtig über Kategorien formelhafter Sprache und ihre Bedeutung im Output informiert hat. Er zieht verschiedene Lösungsvorschläge in Betracht, die in künftigen Forschungsprojekten getestet werden könnten: eine bessere Schulung der *peer teachers*, eine deutlichere Aufforderung, formelhafte Elemente aus dem Input zu übernehmen und der Einsatz von Kollokationswörterbüchern.

Šimunek, Robert (2007), *Formelhafte Sprache und Internetprojekte. Zum Sprachgebrauch und -erwerb fortgeschrittener Fremdsprachenlerner*. Tübingen: Narr (= Giessener Beiträge zur Fremdsprachendidaktik). ISBN : 978-3-8233-6284-5. 359 Seiten. Rezensiert von Eva Schäffer-Lacroix. *Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht* 13:1, 2008, 3 S.

Šimuněk merkt an, dass der Input des untersuchten Projekts zwar formelhafte Elemente erhält, dass diese aber für eine statistische Auswertung nicht zahlreich genug seien. Die Suche nach solchen Elementen in Chatprotokollen scheint für die Lernenden nicht einfach genug zu sein (288). Ein Lerndesign, das eine "gesteigerte Suchaktivität" (301) durch Arbeit mit Korpora und Konkordanzen unterstützt, könnte hier meiner Ansicht nach vielleicht Abhilfe schaffen (vgl. Lamy & Klarskov Mortensen 2006). Dies wäre allerdings mit einer Verstärkung der Lehrintervention verbunden.

Insgesamt finde ich Šimuněks Studie über formelhafte Sprache und Internetprojekte sehr anregend. Seine Offenheit bietet anderen ForscherInnen die Gelegenheit, existierende Spracherwerbsprobleme wahrzunehmen und Lösungswege, die der Autor andeutet, weiterzuverfolgen. Ein Stichwortverzeichnis der zahlreichen in diesem Buch erwähnten Konzepte und Autoren wäre für eine Fortsetzung des von Šimuněk eröffneten wissenschaftlichen Dialogs von Nutzen.

Literatur

Ellis, Rod (2003), *Task-based Language Learning and Teaching*. Oxford: Oxford University Press.

Gläser, Rosemarie (1986), *Phraseologie der englischen Sprache*. Tübingen: Niemeyer.

Henrici, Gert (1995), *Spracherwerb durch Interaktion? Eine Einführung in die Fremdsprachenerwerbsspezifische Diskursanalyse*. Baltmannsweiler: Schneider Hohengehren.

Lamy, Marie-Noëlle & Klarskov Mortensen, Hans Jørgen (2006), ICT4LT (Information and Communications Technology for Language Teachers), Module 2.4: *Using concordance programs in the Modern Foreign Languages classroom*. On line: http://www.ict4lt.org/en/en_mod2-4.htm

Sinclair, John (1991), *Corpus, Concordance, Collocation*. Oxford: Oxford University Press.

Šimuněk, Robert (2007), *Formelhafte Sprache und Internetprojekte. Zum Sprachgebrauch und -erwerb fortgeschrittener Fremdsprachenlerner*. Tübingen: Narr (= Giessener Beiträge zur Fremdsprachendidaktik). ISBN : 978-3-8233-6284-5. 359 Seiten. Rezensiert von Eva Schäffer-Lacroix. *Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht* 13:1, 2008, 3 S.